

Unterhaltungskosten beim Oberbau auf Flusseisenquerschwellen

Autor(en): **Post, J.W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **9/10 (1887)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-14397>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

INHALT: Unterhaltungskosten beim Oberbau auf Flusseisenquerswellen. Von J. W. Post, Ingenieur der Niederländischen Staatsbahn-Gesellschaft in Utrecht. — Der neue Physikbau für das eidg. Polytechnikum in Zürich. — Die Erdstürchungen in Zug. — Patentliste. — Miscellanea: Der Verein deutscher Ingenieure. Electricische Anlage in

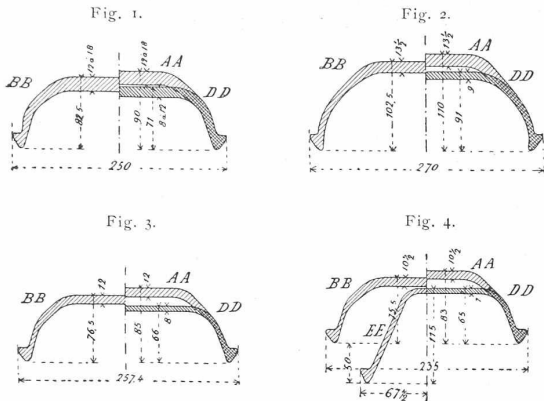
Thorenberg bei Luzern. Die Einweihung des Seequai's in Zürich. — Necrologie: † Jacob Theiler. — Fragekasten. — Vereinsnachrichten. Stellenvermittlung.

Hiezu eine Lichtdrucktafel: Der neue Physikbau für das eidgen. Polytechnikum in Zürich.

Unterhaltungskosten beim Oberbau auf Flusseisenquerswellen.

Von J. W. Post, Ingenieur der Niederländischen Staatsbahn-Gesellschaft in Utrecht.

Seitdem die belgischen (Fig. 1 und 2), deutschen (Fig. 4 und andere Profile) und französischen (Fig. 3) Staatsbahnen beträchtliche Quantitäten Flusseisenquerswellen



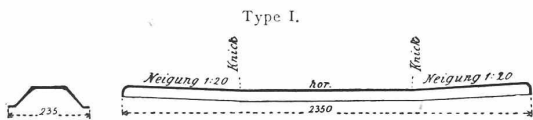
mit variablem Profil verlegen von der bei der Niederländischen Staatsbahn-Gesellschaft gebräuchlichen Sorte (*), haben die vergleichenden Versuche dieser Gesellschaft mit verschiedenen Querswellen-Systemen die Aufmerksamkeit der Eisenbahn-Techniker erregt.

Die statistischen Daten, worüber die N. St. Ges. heute verfügt, können dazu beitragen, mehr Licht zu werfen auf einen leider noch zu dunkeln aber äusserst wichtigen Punkt der Frage: die Unterhaltungskosten.

Genannte Gesellschaft wandte seit 1880 bei ihren Betriebs-Versuchen folgendes systematische Verfahren an. Nachdem zuerst gründlich studirt war, was bis dahin im Ausland und in Holland geleistet und beobachtet war, sowol vom Standpunkt der Fabrication, als von demjenigen der Strecke, wählte man das damals geeignetst erscheinende System.

Um innerhalb öconomischer und practischer Grenzen zu bleiben wurde festgestellt, dass der Preis der Metallschwellen denjenigen der bis dahin normalen Eichenschwellen um nicht mehr als 25 bis 50 % überschreiten sollte; man schätzte global, dass die Summe der Vortheile der Metallschwellen über die Eichenschwellen diese Differenz ungefähr werth sei.

So verlegte man im Jahre 1881 4133 Querswellen aus Schweisseisen zu 40 kg per Stück:

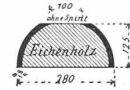


Es wurde viel Sorgfalt auf das Verlegen verwendet; die Strecke wurde scharf beobachtet und gründlich unterhalten. Es wurden die Tagschichten notirt (bis zu 1/4 Tag-

(1) Beschreibung in Nr. 7 und 8, Bd. VI d. Schweiz. Bauztg. 1885. Gegenwärtig sind total ca. 333 000 Stück im Betriebe, ausserdem in Fabrication 83 900 Stück für die Pfälzischen Bahnen. Verfasser wandte das Princip vom variabeln Profil neuerdings auch an auf die Zahnradstrecke der Niederländisch-Indischen Staatsbahn-Linien in Sumatra (Ombilin); davon sind 25 000 Stück ausgeschrieben und 25 000 Stück für die Adhäsionsstrecken (1,067 m Spurweite). Total im Betriebe, in Ausführung und ausgeschrieben: ca. 466 900 Stück Flusseisenquerswellen variabeln Profils.

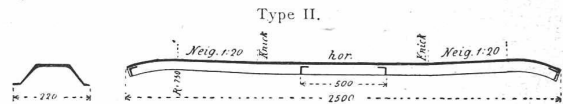
schichten genau), welche das Richten, Heben, Nachstopfen der Strecke, das Andrehen der Schraubenmuttern u. s. w. erforderten; auch wurde jede gebrochene Klemmplatte, Schraube u. s. w. aufgezeichnet.

Zur Beurtheilung der Bedeutung dieser Zahlen brauchte man eine Vergleichungs-Basis und als solche wurde im selben Jahre (1881) in der Verlängerung obiger Strecke ein Kilometer Geleise, bestehend aus Stahlschienen von 38 kg per m auf 1120 guten Eichenschwellen (2/3), verlegt; die Schwellen sind 2,6 m lang und haben unter Schienenfuss in minimo 10 cm Holzbreite ohne Spint:

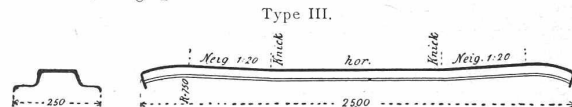


Es wurde diese Strecke versorgt und behandelt wie ihre Nachbarin Type I.

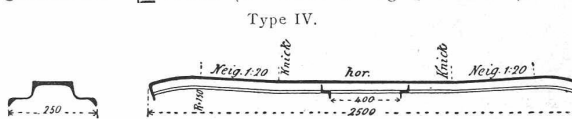
Darauf, in 1882, wurden die Fortschritte der Fabrication verwerthet sowie die Erfahrungen anderer Bahnen, um eine zweite Type zu wählen, welche die bei I beobachteten Fehler vermied und zugleich gestattete, sich über die seitliche Verschiebung, worüber damals noch einige Bahnen sich beklagten, Rechenschaft zu geben. Es wurden 4001 Querswellen aus Schweisseisen von 47,2 kg per Stück verlegt:



In 1883 war viel die Rede vom Haarmann-Profil, welches die Preussischen Staatsbahnen als normal wählten; zur Beurtheilung der Vor- und Nachteile verlegte die N. St. Ges. in 1883 erstens 2089 Querswellen aus Flusseisen von 50 kg per Stück:

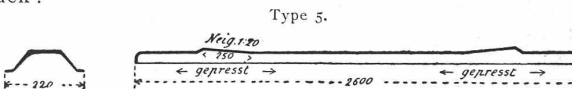


und zweitens 2090 eben solche Schwellen aber mit eingienieteten Eisen (Gewicht 52 kg per Stück):



Der Vergleich von III und IV sollte über die Nothwendigkeit oder Wünschbarkeit der inneren Abschlüsse Aufschluss geben.

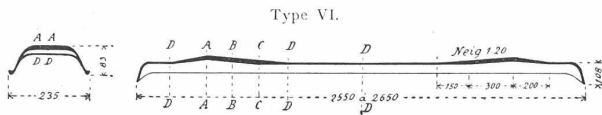
Als dann das Pressen in Matrizen auf Schwellen angewendet wurde (System Lichthammer), probirte die N. St. Ges. dieses Mittel, um das Knicken zu umgehen und verlegte, da das Zutrauen mit der Erfahrung wuchs, in 1884 11680 Flusseisen-Querswellen nach diesem System, à 43,4 kg per Stück:



In 1884 endlich, als das Walzen mit variablem Profil auf die Flusseisen-Querswellen-Fabrication ausgedehnt

(2) Die Gesellschaft hat ausser (normalen) Eichenschwellen auch präparirte und unpräparirte Kiefern- und Buchen-Schwellen verlegt, sowie Schwellen von Djatti-Holz aus Java.

wurde, vereinigte die Gesellschaft die Vortheile der Typen I bis V (mit Vermeidung der Uebelstände, wie: Schwächung durch Knicken und Pressen, Ausstossen von Zwickeln an den Kopfenden u. s. w.) in:

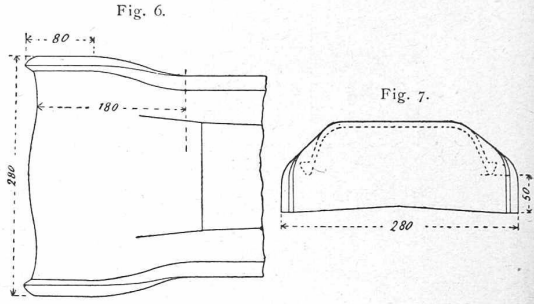
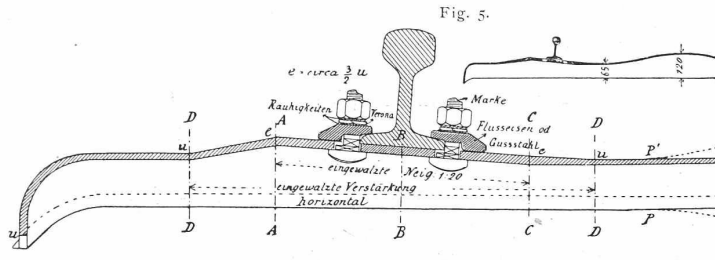


wobei Neigung 1:20 und Verstärkung direct eingewalzt sind (1).

Das Gewicht wurde auf 50 à 55 kg per Stück festgestellt; es entspricht dieses Gewicht, was Steifigkeit und Tragfläche anbelangt, einem solchen von $57\frac{1}{2}$ à $63\frac{1}{4}$ kg per Stück für Schwellen constanten Profils (16).

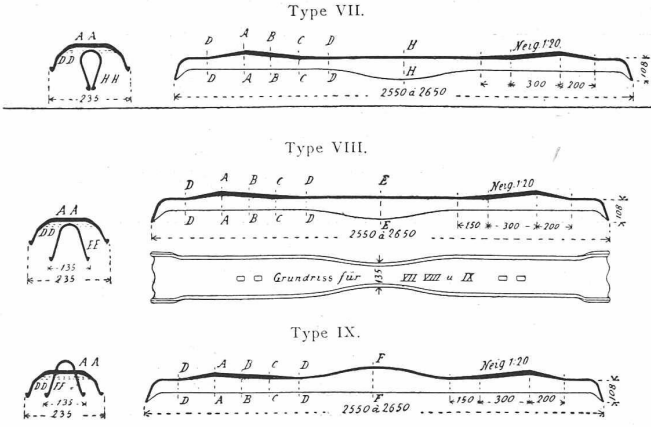
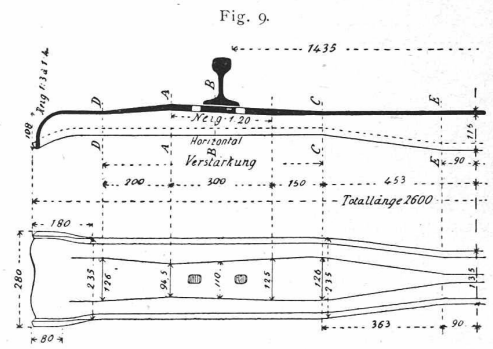
Schnürschwelle in die Bettung einsinkt, bleibt die Haupt-
Reaction der Bettung unter Schienenfuss, wie es sein soll.
Andererseits wird die Steifigkeit der Schwelle (das Moment mit horizontaler Achse) erheblich vermehrt durch die Zunahme der Profilhöhe, wie zum Ueberfluss durch vergleichende Belastungsproben in Zahlen constatirt wurde. Die Schwelle ist also in der eingeschnürten Form bedeutend widerstandsfähiger gegen Deformationen, z. B. beim Transport, beim Stapeln im Schiff, und — bei schlechtem Ballast oder mangelhafter Unterstopfung — in der Strecke (3).

Die Taille der Schwelle VII, welche keilförmig geschlossen ist, dringt am besten in die Bettung ein; leider ist ihre Herstellung complicirt. Die Sorte VIII dagegen und ihre Variante IX sind courant zu fabriciren und nach dem bisherigen Verhalten zu beurtheilen werden diese Querschwellen für die Strecke überraschende Resultate ergeben.



In 1884 und 1885 wurden von dieser Sorte (Fig. 4, 5, 6, 7) 47 338 Stück und in 1886 50 000 Stück auf den Linien der N. St. Ges. verlegt.

Obgleich die Type VI sich sehr gut bewährt in jeder Beziehung, hat die Gesellschaft die Form noch zu verbessern versucht, allerdings unter der Bedingung, dass die Verbesserung nichts oder wenig kosten dürfte. Es wurden in 1886 und 1887 drei Alternativen VII, VIII und IX verlegt, deren mittlerer Theil im Grundriss verengt ist (18).



Die Breiten-Reduction im Grundriss (Fig. 10) vermindert den Ballast-Widerstand in diesem Punkt, was — besonders bei schlechtem Ballast oder nachlässig erhaltener Strecke — sehr im Interesse der Stabilität ist: wenn die

(3) Da die grossen Fabrications-Schwierigkeiten um die Einschnürung courant, genau und ohne Beeinträchtigung der Solidität herzustellen, nunmehr gänzlich überwunden sind, beträgt die Preis-Erhöhung durch die Einschnürung vielleicht nur ca. 3 Fr. pro Tonne; es ist nach bisheriger Beobachtung jeder Grund nun vorhanden voraussetzen, dass die Einschnürung für die Strecke diese Mehrkosten werth ist.

(16) Confr. „Organ f. d. F. d. E.“ 1885, Heft I. Es wird dieses Werthverhältniss bei Submissionen officiell berücksichtigt zur Vergleichung von Offerten in variablem Profil mit solchen in constantem Profil; der Preis pro Querschwelle (bei gleichem Querschnitt unter Schienenfuss entscheidet).

(18) Die Höhenlage der Taille kann auch zwischen den Grenzen VIII und IX sich befinden.

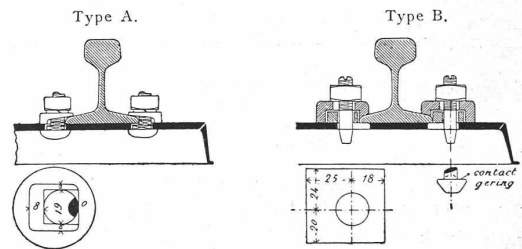
In dieser Weise verfahren verlegte die N. St. Ges. in 1865: 10 000 Querschwellen Cosjns aus Eisen (confr. am [Schluss des Aufsatzes])

1881:	4 133	„	Type I	aus Eisen
1882:	4 001	„	„ II	„
1883:	2 089	„	„ III	Flusseisen
1883:	2 090	„	„ IV	„
1884:	11 680	„	„ V	„
1884:	bis 100 000	„	„ VI bis IX	aus Flusseisen
1886:				[(confr. Fig. 4—7 und 9—14)]

Total bis

1. Januar 1887: 134 000 Metallquerschwellen.

Von den seit 1881 verlegten Querschwellen hat keine einzige ausrangirt werden müssen.



Inzwischen war die hochwichtige Frage der Schienenbefestigung nicht aus dem Auge verloren.

(Fortsetzung folgt.)